

Manfred Marner

geboren in Roetgen in der Eifel am 12. Januar 1944
gestorben in Köln am 14. September 2021

Wir haben meinen lieben Mann, unseren lieben Vater und Großvater verloren. Ein Beben erschüttert uns wie niemals zuvor in unserem Leben – und gleichsam ist eine Wurzel in die Tiefe der Vergangenheit für immer gekappt, die auch unser Sein, unser Verstehen bestimmt. Wer war dieser Mensch aus einfachen Verhältnissen, mit seinem untrüglichen moralischen Kompass, seiner Entschlossenheit und zugleich seiner Unergründlichkeit, der durch schiere Willenskraft die unwahrscheinlichsten Ziele erreichte?

Manfred wurde 1944 auf dem Höhepunkt des Bombenkrieges während der Evakuierung aus Köln geboren; ein Zeitalter ging in einem Inferno zu Ende und ein neues Leben begann. Entbehrungsreich war die Kindheit und Jugend im Köln der Nachkriegszeit. Der frühe Tod seines Vaters traf ihn tief und verschärfte die wirtschaftliche Not, an weiterführende Bildung war nicht zu denken. Trotzdem zeigten sich früh sein feinsinniges Gespür für Sprache und seine großen analytischen Fähigkeiten; er bestand seine erste Ausbildung zum Steuerfachgehilfen mühelos.

Wie einst in Polen und in Flandern... Manfreds wacher Verstand und sein autodidaktisch angeeignetes Wissen erlaubten ihm eine kritische Beobachtung seiner Gegenwart, die für ihn den mangelnden gesellschaftlichen Willen zum Neuanfang und zur Aufarbeitung vergangener Verbrechen evident machte. In der neu gegründeten Bundeswehr weigerte er sich – bis hin zur Kerkerhaft – kriegsverherrlichendes Liedgut mitzusingen und hat so seine Entlassung erzwungen. Er beschloss, sein künftiges Leben radikal auf geistige Unabhängigkeit auszurichten, zu der Bildung ein Schlüssel ist und wirtschaftlicher Spielraum eine wichtige Voraussetzung – und ihm wurde bewusst, dass es neben argumentativer Fähigkeiten insbesondere des Mutes bedarf, um diese Unabhängigkeit auch zu leben und Missständen entgegenzutreten.

Manfred wurde der erste Akademiker der Familie. Er gab die sichere Stelle auf, holte die Fachhochschulreife nach, das Abitur und studierte schließlich: zunächst Mathematik und Physik, später wechselte er in die Wirtschaftswissenschaften mit anschließendem Weg in die berufliche Selbstständigkeit. Während des Studiums und in seinem weiteren Leben engagierte er sich politisch, nahm an Demonstrationen teil, hielt Vorträge – ein Mensch im stetigen Diskurs, der sich hartnäckig für eine solidarische, menschliche, kultur- und weltoffene Gesellschaft einsetzte.

Er war ein Suchender, Denkender und auch ein Schreibender: Seine Leserbriefe, seine jahrzehntelangen Korrespondenzen und gedanklichen Niederschriften sind umfangreich. All dies hat er in sein berufliches Leben, in seinen Freundeskreis und vor allem in die Familie hineingetragen, oft mit großem Humor: Die Familie war lebendig im besten Sinne. Er liebte die Diskussion, ob es nun die Tagespolitik, Philosophie oder die Geschichte Chinas im 20. Jhd. war, seine Gegenwart ließ Langeweile gar nicht zu. Die Rolle des Provokateurs, des Advocatus Diaboli, lag ihm dabei im Blut: er mischte auf und hinterfragte, für Gemeinplätze war ihm das Leben zu kurz.

Viele seiner Freunde und Kollegen haben ihn als einfühlsamen, großzügigen Menschen kennengelernt, der trotz seines Erfolges im Leben nie seine Vergangenheit verleugnet hat, der stets ein offenes Ohr für Probleme anderer hatte und seine Hilfe anbot. Sein Rat in betriebswirtschaftlichen, steuerrechtlichen und finanziellen Fragen war hoch angesehen; als äußerst belesener und kenntnisreicher Gesprächspartner mit unabhängigem Standpunkt war er geschätzt.

Manfred begeisterte sich für Kunst, Literatur, klassische Konzerte, aber vor allem für das Reisen. Wir waren oft und gerne zusammen auf Reisen in ferne Länder, er hat das Gefühl von Freiheit und Unabhängigkeit geliebt. Ob ganz Europa, Afrika oder Asien: Überall bleiben abenteuerliche Erlebnisse und prägende Erinnerungen zurück.

Vor gut zwei Jahren traf ihn die Krebserkrankung mitten im Leben – und er hat die Nachricht mit demselben Mut aufgenommen, mit dem er sein ganzes Leben geführt hat. Er blieb seinen Prinzipien treu, ging auch in fortgeschrittenem Alter seinem Beruf nach und tat alles dafür, sein aktives Leben fortzusetzen. Zwei Wochen vor seinem Tod haben wir die letzte Reise unternommen, bis zum letzten Tag ist er aufgestanden und hat die Fäden seines Lebens in seiner Hand gehalten, geistig klar und vollkommen selbstbestimmt – An der Briefwahl für den Bundestag noch teilzunehmen war für ihn eine Selbstverständlichkeit. Und so hat er den Tod nicht besiegen können, das kann letztlich niemand, aber er hat uns mit seinem Leben – und mit seinen letzten Wochen – eines abgerungen: großen Respekt.

Leben – einmal zu leben ist wunderschön, auch wenn wir sterben müssen. Leben ist geradezu durch das Sterben definiert, denn gäbe es kein Sterben, so hätte der Begriff "Leben" keinen Sinn. Da unser Leben einmalig ist und wir vernunftbestimmte Wesen, schreitet Leben nach Erfüllung, wir wollen im Leben eine Spur hinterlassen, unser Leben aufgrund unserer Anlagen zu einem gewissen Grad der Erfüllung bringen. Leben ist also fast identisch mit Verantwortung gegenüber diesem einmaligen Ereignis. Zeigen wir uns dieser Verantwortung gewachsen!

Lieber Manfred, was Du vor langer Zeit schriebst, ist Dir gelungen; und mehr als das. Du hast unser Leben so viel reicher gemacht und so viel in uns hinterlassen; Du warst felsenfeste Stütze, behutsamer Wegweiser. Danke für die kostbare gemeinsame Zeit und die große Inspiration, Du wirst uns fehlen.

Unser Dank gilt weiter all denen, die Manfred in der schweren Zeit seiner Krankheit auf die eine oder andere Weise begleitet haben, und denjenigen, die uns selbst in unserer Trauer in Gesprächen oder in den vielen Zuschriften Trost gespendet haben.

Brunhild Anschütz-Marner

Marian Miklas

Florian Minkus mit Mariele und Jasper

Marcel Mathis mit Jana

Im Namen der väterlichen Schwester/Schwägerin:

Ilse Hierath, geb. Marner

Margret Marner, geb. Klütsch

und aller Verwandten